

IC-NACHRICHTEN

Nr. 96

2014




INSTITUTUM CANARIUM



Separata ICN96-5



Eine PDF-Serie des Institutum Canarium
herausgegeben von
Hans-Joachim Ulbrich

Technische Hinweise für den Leser:

Dieses Separatum ist ein Ausschnitt aus den seit 2013 online angebotenen IC-Nachrichten, dem Informationsbulletin des Institutum Canarium (IC). Englischsprachige Keywords wurden nachträglich ergänzt. PDF-Dokumente des IC lassen sich mit dem kostenlosen Adobe Acrobat Reader (Version 7.0 oder höher) oder mit jeder anderen aktuellen PDF-Lese-Software öffnen.

Für den Inhalt der Aufsätze sind allein die Autoren verantwortlich.
Dunkelrot gefärbter Text kennzeichnet spätere Einfügungen der Redaktion.

Alle Vervielfältigungs- und Medien-Rechte dieses Beitrags liegen beim
Institutum Canarium
Hauslabgasse 31/6
A-1050 Wien

IC-Separata werden für den privaten bzw. wissenschaftlichen Bereich kostenlos zur Verfügung gestellt. Digitale oder gedruckte Kopien von diesen PDFs herzustellen und gegen Gebühr zu verbreiten, ist jedoch strengstens untersagt und bedeutet eine schwerwiegende Verletzung der Urheberrechte.

Weitere Informationen und Kontaktmöglichkeiten:

institutum-canarium.org
almogaren.org

Abbildung Titelseite: Original-Umschlag der Online-Publikation.

Inhaltsverzeichnis

(der kompletten Online-Publikation)

Impressum	4
IC-Intern	5
Noticias Canarias	8
Aus der Forschung	25
Eingegangene Publikationen	33
Kongresse	34
Beiträge:	
Hans-Joachim Ulbrich: Zu Besuch bei megalithischen Stätten (1) – die "Rota Megalítica" von Évora (Portugal)	35
Andoni Sáenz de Buruaga & Mark Milburn: Sondeo arqueológico en el goulet de Tingefuf (Duguech, Sahara Occidental)	59
Rudolf Franz Ertl: Ein seltsamer Kassiber für Sir Arthur Evans	61
Franz Trost: Der Raub- und Plünderungszug in der traditionellen Poesie der Twareg im Ahaggar (Teil 2)	64
● Hans-Joachim Ulbrich: Zwei konische Betyle im Famara-Massiv (Lanzarote)	71
Im Fokus 2014: Tafonisierung auf Fuerteventura (S. 1-2, 79-80).	

Zitieren Sie bitte diesen Aufsatz folgendermaßen / Please cite this article as follows:

Ulbrich, Hans-Joachim (2014): Zwei konische Betyle im Famara-Massiv (Lanzarote).- IC-Nachrichten 96 (Institutum Canarium), Wien, 71-78

Hans-Joachim Ulbrich

Zwei konische Betyle im Famara-Massiv (Lanzarote)

Keywords: Canary Islands, Lanzarote, Famara Mountains, prehispanic betyls, religion

Betyle (Bätyle) sind im Mittelmeerraum verbreitete Kultsteine der Frühzeit und Antike, die von Anhängern verschiedener Religionen als alleinstehende Monolithen unterschiedlicher Form und Größe – teilweise mit gravierten Bildnissen, Körperteilen oder Symbolen – aufgestellt wurden. Wer sich mit Steinverehrung (Litholatrie) auf Lanzarote befasst, wird feststellen, dass die bislang dort gefundenen Exemplare einzeln stehender altkanarischer Monolithen eine Höhe von 1,40 m nicht überschreiten (Ulbrich 2012), den Im-Boden-Anteil bei senkrechtem Stand einbeziehend. Auch zwei relativ neue Funde, die vermutlich der altkanarischen Kultur der Majos zugerechnet werden können, überschreiten diese Höhe nicht. In beiden Fällen erfolgten noch keine Grabungen.

2008 stellte eine Gruppe von Archäologen rund um die amtliche Patrimonio-Beauftragte von Lanzarote einige Neufunde im Famara-Gebiet vor (Perera Be-tancort et alii 2008); darunter einen Betyl von rund 1,40 m Höhe inklusive Bodenanteil (Abb.1). Ins Auge fallend ist die leicht konische Form des schlan-



Abb.1 - Altkanarischer Betyl aus dem Famara-Gebirge, Hochplateau von Las Nieves, Lanzarote (Photo aus Perera Betancort et alii 2008). Auffällig ist die leicht konische Form.

ken Steins, der – deutlich erkennbar – mit dem schmälere Ende im Boden steckt. Umgeben wird das ganze von einem engen Steinkreis aus kleineren abgerundeten Steinen. Ich schließe mich der altkanarischen Einstufung des Objektes durch Perera Betancort et alii an. Kein spanischer Bauer würde z.B. einen Grenzstein mit dem schmälere Ende in den Boden stecken und ein katastermäßig dokumentierter Grenzpunkt scheint auch nicht vorzuliegen.

Beim Anblick des Photos von Abb.1 erinnerte ich mich an eine Frage, die ich mir vor Jahren über ein anderes konisches Objekt (Abb. 4) gestellt hatte: altkanarisch oder nicht? 1995 unterwegs in einer der einsamsten Gegenden von Lanzarote, dem kahlen Bergrücken der Peña del Silbo (442 m Seehöhe), entdeckte ich einen länglichen Basaltblock, der ebenfalls mit dem schmälere Ende im Boden steckte (Abb. 2, 3, 4). Der Stein ist oberidisch ca. 50 cm hoch. Seine Schräglage (Abb. 3) könnte auf Einflüsse von Wind und Wetter sowie auf Bodenerosion zurückzuführen sein, so dass er ursprünglich höchstwahrscheinlich senkrecht aufgestellt war. Eine geologisch erklärbare Existenz ist unmöglich, da an dieser Stelle kein eckiger, kantiger Säulenbasalt natürlich vorhanden ist.

Was ich oben zu dem Betyl von Las Nieves sagte, könnte gut auch hier gelten. Unterstützt wird dies durch mehrere Begleitumstände:

- Der Monolith ist von Gruppen kleinerer Steine umgeben, die wohl nicht bei der Bereinigung von Feldern entstanden sind (Abb. 7). Sind es Reste eines verrutschten Steinkreises oder einer kleinen Eingeborenen-Siedlung? Direkt vor dem Monolithen könnte ein zweiter umgefallen sein (Abb. 2).
- In Nachbarschaft des Monolithen befinden sich eindeutig altkanarische Felsritzungen (Abb. 5, 6), die auf der damals öfters von Trockenheit heimgesuchten Insel in Zusammenhang mit einem Regenzauber stehen dürften.
- Die Fundstelle befindet sich auf einem hohen Bergrücken, wie er von den Majos (Ureinwohnern) gerne für das Anlegen von Kultplätzen verwendet wurde; man denke z.B. an die Libationsrinnen auf dem Kraterrand der Mña. Guardilama oder an die podomorphen Felsbilder der Cueva Palomas (Femés).
- Ebenfalls altkanarisch könnte ein in der Nachbarschaft befindlicher Trockenstein-Rundbau mit erstaunlich dicken Wänden sein (Abb. 8). Spanier haben auf Lanzarote höchst selten exakt runde Hütten angelegt.

Literatur:

Perera Betancort, María Antonia; et alii (2008): Arquitectura arqueológica de culto de los Majos en cotas elevadas. Famara y Las Nieves, Haría y Teguiße, Lanzarote.- VI Congreso de Patrimonio Histórico "Arqueología en Canarias: Territorio y Sociedad" Lanzarote 2008, 26 S. (Online-PDF des Cabildo Insular de Lanzarote, Arrecife)

Ulbrich, Hans-Joachim (2012): Eine enigmatische altkanarische Stele von der Insel Lanzarote.- IC-Nachrichten 94 (Institutum Canarium), Wien, 39-49



Abb. 2 - Monolith auf der Hochebene nordwestlich der Peña del Silbo (Photo: Hans-Joachim Ulbrich). Man



sieht deutlich, dass der Stein bearbeitet ist. Im Hintergrund die grandiose Vulkanlandschaft von Lanzarote.



Abb. 3 - Monolith bei der Peña del Silbo, östliches Famara-Massiv (Photo: Hans-Joachim Ulbrich). Offenbar kein Grenzstein spanischer Bauern. Blick von Süd nach Nord. Der Stein stand früher wahrscheinlich senkrecht. Im Hintergrund rechts der große Vulkan "Monte Corona".



Abb. 4 - Monolith bei der Peña del Silbo (Photo: Hans-Joachim Ulbrich). Die über das Bild gelegten weißen Linien verdeutlichen seine konische Form. Die Ureinwohner beherrschten erwiesenermaßen die Steinbearbeitung recht gut.

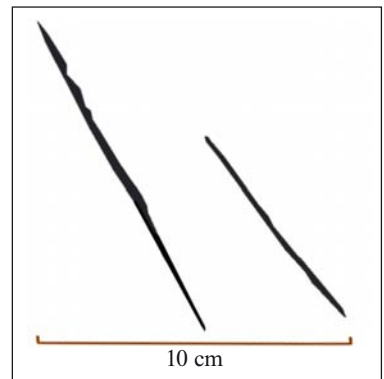


Abb. 5 - Umzeichnung der Ritzungen von Abb. 6.



Abb. 6 - Altkanarische Felsritzung des linear-geometrischen Typs in der Nachbarschaft des Monolithen (Photo: Hans-Joachim Ulbrich). Fundort: Hochebene bei der Peña del Silbo (Peña el Sirgo).



Abb. 7 - Rings um den Monolithen existieren mehrere – offenbar künstliche – Steinhäufungen (Photo: Hans-Joachim Ulbrich), die aber nicht Lesesteine eines hier nicht zu erkennenden ehemaligen Feldanbaus sein können. Sind es dislozierte Reste eines Steinringes um den Monolithen oder Reste einer zerstörten primitiven Siedlung?



Photo: Hans-Joachim Ulbrich

Abb. 8 - Ein kreisförmig angelegter Trockensteinbau in unmittelbarer Nähe der Felsritzungen von Abb. 6 könnte ebenfalls altkanarisch sein. Die Wände sind überdurchschnittlich stark ausgeprägt. Man erkennt auch einen Türsturz aus Stein. Ein Dach dürfte einst aus Ästen gebildet worden sein.